

Leipzig von oben - ein Zeitgeist atmender Trickfilm



Leipzig, 4. Juni 2015. "Wie ich da so mit meiner Freundin und meiner Tochter (inzwischen selbst zweifache Mutter) im Januar 2015 inmitten der Gegendemo stand, kam mir der Gedanke, dass ich 1989 schon einmal einige Montage hintereinander an genau diesem Ort war, um Präsenz zu zeigen (und dabei aus Versehen Geschichte mitzuschreiben) – und ich war und bin nicht bereit, Leuten mit LEGIDA/PEGIDA-Transparenten, schwarz-weiß-roten Fahnen und/oder hassverzerrten Gesichtern die 89er Parole 'Wir sind das Volk!' für ihre zweifelhaften Ziele zu überlassen." – Schwarwel, Drehbuch und Regie "Leipzig von oben", 3. Juni 2015.

Sympathie für die Stadt wächst aus Realität



*Ende der 80er: berausches Weihnachten,
aus: "Leipzig von oben"*

1.000 Jahre Leipzig, viele Reiche überlebend - Anlass für Regisseur Schwarwel und das Produktionsteam von Glücklicher Montag, ohne Stilbruch fortzusetzen das, von dem man sah, dass es gut war (so wie beispielsweise "[Richard – Im Walkürenritt durch Wagners Leben](#)" (2013), "[1813 – Gott mit uns](#)" (2013), "[1989 – Unsere Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer](#)" (2014)).

In "[Leipzig von oben](#)" hat Schwarwel autobiografische Sentenzen vom Leben in der Heldenstadt 1.000 Jahre nach ihrer Ersterwähnung verarbeitet. Zu erleben ist ein Leipziger Autor, der ein Drehbuch zum Stadtjubiläum, schreibt - und zugleich seinen sterbenden Vater betreut. Das ist nicht Hochglanz-Imagepolitik für die Stadt, das ist Leben in Leipzig, der Bach-Stadt, der Heldenstadt, Hypezig, stets Weltstadt.

Der Autor im Film treibt Erinnerungen und Geschichten aus seiner Familie, von Freunden. Und der